

# Die Eidgenossenschaft als Satellitenstaat Frankreichs

Exakt heute vor 500 Jahren wurde in Luzern eine Soldallianz besiegelt, die weitreichende Auswirkungen auf die Schweizer Geschichte hatte.

Hugo Bischof

Marignano 1515 ist die Geburtsstunde der Schweizer Neutralität: So haben wir es in der Schule gelernt. Es ist ein Mythos, von Historikern längst relativiert und demontiert. Wie so viele andere Mythen auch: Rütli Schwur, Tells Geschoss, Winkelrieds Heldentod.

In der Schlacht von Marignano wurden die zuvor als unbesiegbar geltenden Eidgenossen im Kampf um das Herzogtum Mailand von den Franzosen vernichtend geschlagen. Es folgte der «Ewige Friede» mit Frankreich, beschlossen am 29. November 1516 in Freiburg. Und dann, 1521, die Soldallianz von Luzern. Der französische König erhielt darin das Recht, im Falle eines «Verteidigungskrieges» Frankreich mindestens 6000 und maximal 16 000 europäische Schweizer Krieger in Sold zu nehmen. Diese waren trotz Marignano auf dem europäischen Söldnermarkt weiterhin heiss begehrt.

## Im Rathaus besiegelt – oder in der Peterskapelle?

Das Soldbündnis von Luzern zwischen dem französischen König Franz I. und der Eidgenossenschaft wurde am 5. Mai 1521 besiegelt. Die 77 mal 45,5 Zentimeter grosse Originalurkunde lagert heute im Staatsarchiv des Kantons Luzern. Neunzehn Wachssiegel sind daran angefügt. Das Grösste stammt vom französischen König, die anderen von den eidgenössischen Orten und ihren Zuegewandten (Abt und Stadt St. Gallen, Drei Bünde, Wallis, Mülhausen). Vermutlich wurde der Vertrag im Luzerner Rathaus besiegelt, vielleicht auch in einer Kirche, etwa der Franziskanerkirche oder Peterskapelle. «Laut unseren Quellen erfolgte die Besiegelung teilweise im Zirkulationsverfahren, das heisst, die Urkunde wurde durch Boten herumgebracht», sagt Stefan Jäggi, stellvertretender Staatsarchivar des Kantons Luzern. Das Dokument ist in frühneuhochdeutscher Sprache verfasst; eine lateinische Version befindet sich in Paris.

Was die Bedeutung der Soldallianz betrifft, sagt Valentin Groebner, Professor für Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalter und Renaissance an der Universität Luzern: «Marignano, der danach geschlossene «Ewige Friede» mit Frankreich 1516 und das Soldbündnis 1521 sind nicht der Beginn von politischer Neutralität, sondern eigentlich das genaue Gegenteil: Die Eidgenossenschaft wurde finanziell wie politisch dauerhaft von Frankreich abhängig und zu einer Art Satellitenstaat.»

## Wegen Salz- und Weinlieferungen von Franzosen abhängig

Die eidgenössische Oberschicht sei auf die regelmässigen Soldzahlungen aus Paris angewiesen gewesen: «Der französische Geschäftsträger konnte deswegen bei den heftigen innereidgenössischen Spannungen und religiösen Bürgerkriegen des 16. und 17. Jahrhunderts als Vermittler auftreten.» Und: «Gerade weil die französischen Könige den Eidgenossen viel mehr Geld versprochen, als sie tatsächlich pünktlich zahlten oder zahlen konnten, waren die vermeintlich freien Bergler mehr als 250 Jahre lang von ihnen abhängig, unter anderem weil sie die Franzosen



Stefan Jäggi, Staatsarchivar-Stellvertreter des Kantons Luzern, mit der Urkunde der Soldallianz 1521.

Bilder: Manuela Jans-Koch (Luzern, 30. April 2021)



Das Siegel des französischen Königs und ein Textausschnitt – auf Frühneuhochdeutsch mit den mehrfach vorkommenden Wörtern «sold», «bezahlung» und «monarch».

als Lieferanten für lebenswichtige Güter wie Salz (und Wein) brauchten.» Groebner: «Ob man das «Neutralität» nennen kann, ist Geschmackssache.»

Die Soldallianz von 1521 sei «ein wichtiges Mosaikstück im System der eidgenössischen Allianzen und stabilisiert das Verhältnis zu Frankreich», sagt Stefan Jäggi, Staatsarchivar-Stellvertreter des Kantons Luzern. «Der französische König konnte fortan in den Kantonen Truppen anwerben und damit seine europäische Vormacht sichern. Dafür erhielten die Eidgenossen neue Absatzmärkte und erlangten dadurch wirtschaftliche Vorteile.» Dass der Vertrag in Luzern unterzeichnet wurde, war kein Zufall. Luzern war im 16. Jahrhundert zusammen mit Baden einer der regelmässigen Tagungsorte

## «Im späten 15. Jahrhundert wurde das Geschäft mit Söldnern Big Business.»

Valentin Groebner  
Geschichtspräsident  
Universität Luzern

der Tagsatzung, der Versammlung der eidgenössischen Orte. Jäggi: «Die Vertragsunterzeichnung war für Luzern eine Gelegenheit, sich zu profilieren.»

Zürich, obwohl Teil der Eidgenossenschaft, hat die Soldallianz 1521 nicht unterzeichnet, anders als fünf Jahre zuvor den «Ewigen Frieden». Das durch den Reformator Ulrich Zwingli geprägte reformierte Zürich hielt sich aus wirtschaftlichen, aber besonders aus konfessionellen Gründen mit der Annäherung an das tief katholische Frankreich zurück. Zwingli, der als Feldprediger an der Schlacht von Marignano teilgenommen hatte, bezeichnete den Soldhandel 1520 als «Fleischhandel» und zog sich damit den Hass der Söldnerführer und Militärunternehmer-Familien der katholischen Innerschweiz zu.

Basel und Bern besiegelten den Vertrag 1521 zwar, kündigten ihn nach der Einführung der Reformation aber wieder, «allerdings nur für etwas weniger als ein Jahrhundert», sagt Valentin Groebner: «Ab dem 17. Jahrhundert lieferten auch die reformierten Orte wie Zürich und Bern wieder Söldner auf die europäischen Märkte, wenn auch diskret. Das Geschäft war ökonomisch und politisch zu verlockend, als dass theologische Argumente sich auf die Dauer dagegen hätten behaupten können.» Groebner betont: «Im späten 15. Jahrhundert wurde das Geschäft mit Söldnern Big Business. Ab da gab es in jedem grösseren eidgenössischen Ort eine profranzösische und eine prokaiserliche Partei; bezahlte Lobbyisten, die ihren Auftraggebern versprochen,